Nachtrag.

Den 8. März 1839 bekam ich einen Brief von Herrn Quetelet, nebst seiner *Correspondance Mathemathique et Physique* vom Monat Januar 1839, welche eine Menge Abhandlungen über die Sternschnuppen enthält. Unter andern auch die Beobachtungen des Herrn Quetelet vom 10.—11. August 1838, wo Herr Quetelet in 3 Stunden 87 Sternschnuppen sah, von denen 49 von Nord-West nach Süd-Ost gingen, wohingegen nur wenige waren die andere Richtungen nahmen.

Ich werde diese Beobachtungen hiehinsetzen:

4	Sternschnuppen	gingen	von Nord nach Süd.
49	„	„	von Nordwest nach Südost.
5	„	„	von West nach Ost.
4	„	„	von Südwest nach Nordost.
1	„	„	von Süden nach Norden.
1	„	„	von Südost nach Nordwest.
1	„	„	von Osten nach Westen.
11	„	„	von Nordost nach Südwest.

Und 11 waren nicht genau genug bemerkt, um ihre Richtung angeben zu können. Wahrscheinlich weil sie zu klein waren.

Brandes gibt Seite 74 dieses Werks an: dass er den 9. August 1799 in Hamburg, in 2 Stunden 29 Sternschnuppen sah, von denen 25 von N. Ost nach S. West gezogen seien. Dieses stimmt also mit Brandes seiner Beobachtung überein.

Man muss also die Sternschnuppen wieder beobachten, und zwar von Nord-West nach Süd-Ost mit dem Mittagsfernrohr, um die Zeit bis auf 1 Sek. sicher zu haben. Man muss Rechnen, welchen Weg sie verfolgen wenn sie um die Sonne laufen.

Hierzu müssen aber zwei Beobachter sein, z. B. hier und in Bonn, welche aber beide ein Mittagsfernrohr haben müssen, um die Zeit bis auf eine Sekunde genau zu wissen.

Wenn man in einem Tage nur 2 Sternschnuppen berechnet, so hat man in einem Jahr (zu 300 Tage) 600 Sternschnuppen berechnet. Und mit 600 berechneten Sternschnuppen wird diese Lehre Vollendet sein; und man wird wissen, ob Olbers und Humboldt Recht haben, die diese Meteorsteine um die Sonne laufen lassen, oder aber, ob ich Recht habe, da ich sie für Auswürflinge aus den Mondvulkanen halte, die um die Sonne laufen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf